070729

REALISIERUNGSWETTBEWERB JOHANNES -VINCKE-SCHULE BELM

ERLÄUTERUNGSBERICHT

Inhalt

1.0 **Einbindung und Struktur**

2.0 Funktion und Zuordnung
2.1 Unterricht und Lernhäuser
2.2 Mensa und Küche
2.3 Musik und Bühne
2.4 Erschließung, Verbindung und Bestand
2.5 Die "Torte"
2.6 Erweiterbarkeit

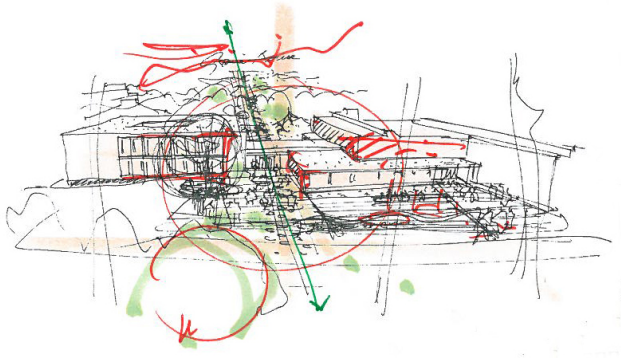
3.0 **Konstruktion, Material und Gestalt**

4.0 **Haustechnik**

5.0 **Außenraum und Grün**

Erläuteru ngsbericht

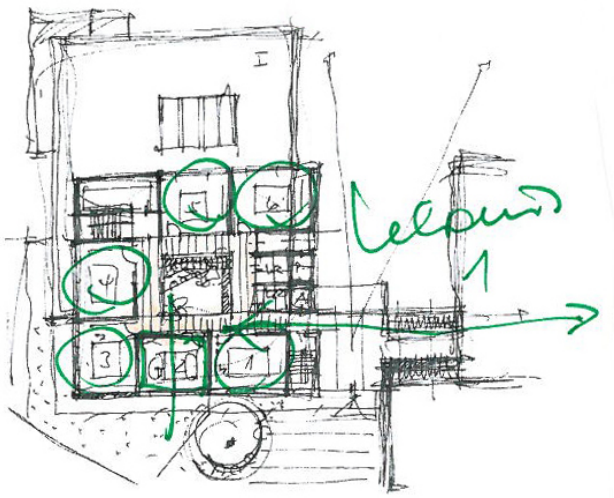
1.0 Städtebauliche Einbindung



Die Johannes-Vincke-Schule liegt in einem über Jahrzehnte sehr heterog gewachsenen Umfeld. Mit dem Abbruch des Z-Gebäudes besteht die Chance, das Ensemble zumindest an der Johannes-Vincke-Schule homogener zu gestalten. Durch die Übernahme vorhandener Geschosshöhen und Strukturen wird die Jovis zu einer ablesbaren Einheit. Der Neubau wird zur Abschirmung des Pausenhofes am Heideweg platziert, mit der transparenten Verknüpfung zwischen Alt- und Neubau entsteht ein neuer Zugangs- und Orientierungsbereich. Die neu angelegte Sichtachse verknüpft den Vorplatz am Heideweg mit den Grün-flächen entlang des Ickerbaches und erleichtert die Orientierung innerhalb der Gebäude und der Freianlagen.

2.0 Funktion und Zuordnung

2.1 Unterrichtsräume/Lernhäuser



Mit kurzer Anbindung an den Bestand werden die allgemeinen Unterrichtsräume in den Ebenen 1 und 2 angeordnet. Jeweils 6 Klassen bilden hier mit den gemeinsamen Multifunktionsflächen ein Lernhaus. Das gewählte Lernhaus-Konzept schafft überschaubare Nutzungseinheiten und erleichtert die Zuordnung und Orientierung. In jedem Lernhaus ist ein Unterrichtsraum in 2 Differenzierungsräume teilbar.

2.2 Mensa und Küche

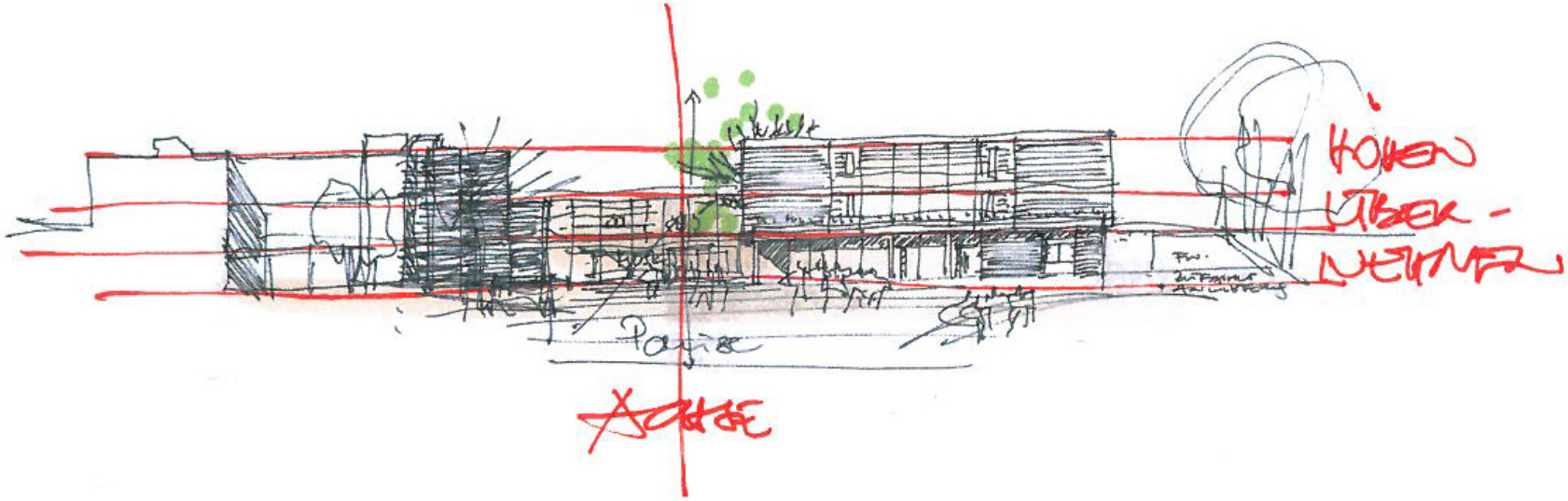
Die Mensa wird autark in unmittelbarem Bezug zum Pausenhof 60 cm unterhalb der Ebene 0 platziert. Hierdurch sind auch für die Schüler der benachbarten Schulen kurze und separate Wege zur Mensa sichergestellt. Auch der Nutzung als Veranstaltungsraum außerhalb des Schulbetriebs kommt der separat zugängliche Standort entgegen.
Das vorgelagerte Foyer dient als Bindeglied zur Schule, kann aber auch als Warte- und Garderobenzone genutzt werden. Die Verkehrsflächen wurden in diesem Bereich bewusst großzügiger geschnitten. Durch das Absenken des Speisesaals wird der Musikraum 1 zur zuschaltbaren Bühne.
Die Küche wird mit ihren Lagerräumen, der Aus- und Rückgabe sowie dem Spülbereich kompakt angeboten und separat und unabhägig vom Schulbetrieb von Südwesten angedient.

2.3 Musik und Bühne

Die Musikräume 1 und 2 und die dazugehörigen Magazine und Instrumentenlager werden zu einer ruhigeren Nutzungseinheit in der Ebene 0 zusammengefasst. Der barrierefreie Zugang ist gegeben, die mobile Trennwand teilt den Bühnen- und Musikraum.

2.4 Erschließung, Verbindung und Bestand

Durch die Übernahme der vorhandenen Geschosshöhen werden Alt- und Neubau in den Ebenen 0 und 1 barrierefrei geknüpft.
Der neue Verbindungsbaukörper schafft einen zentralen Eingangsbereich, verkürzt die Wege und entlastet das vorhandene Pädagogische Zentrum.
Über einen Personenaufzug können alle Ebenen angefahren werden, in der Ebene 0 ist der Aufzug zum Erreichen der Mensa als "Durchlader" konzipiert.
Für die neu geschaffene Anbindung muss in der Ebene 1 ein bestehender Klassenraum „geopfert“ werden, Ersatz hierfür wird mit der M8 im Lernhaus 1 geschaffen.
In der Ebene 0 werden auf Pausenhofniveau die Mensa und der vorhandene Schülermehrzweckbereich direkt verknüpft, im Übergangsbereich liegt das BO-Café ebenfalls mit direktem Ausgang zum Pausenhof.
Anlieferung und Feuerwehrzufahrt befinden sich auf der Pausenhof abgewandten Seite, sodass Störungen und Gefährdungen vermieden werden können.



2.5 Die "Torte"

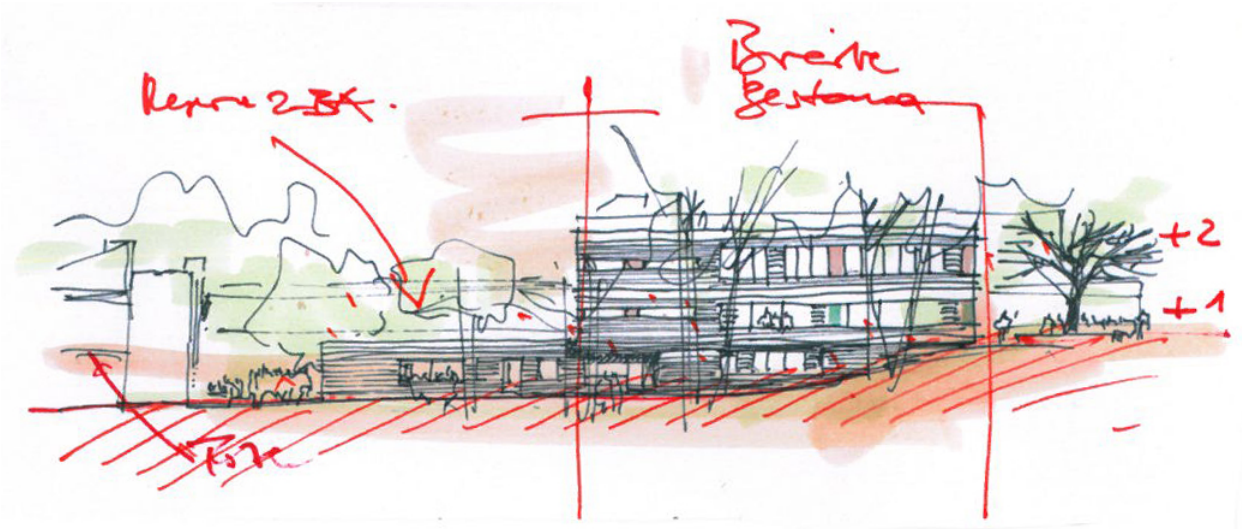
Die "Torte" bleibt in ihrer Konstruktion und Nutzung unverändert erhalten.
Mittelfristig sollte das Gebäude aufgrund der bekannten funktionalen und konstruktiven Mängel entfernt werden.
Nach Abbruch des Z-Gebäudes bleibt das Erschließungstreppenhaus bestehen. Die freigestellte "Südwand" könnte unter Einbeziehung der vorhandenen Dachterrasse zur Kletterwand entwickelt werden.

2.6 Erweiterbarkeit

Die Geschossdecken oberhalb des Speisesaals und oberhalb des Eingangsbereiches sind statisch so dimensioniert, dass erforderliche Erweiterungen als Aufstockung realisiert werden können.
Zusätzliche Außenflächen werden deshalb nicht für bauliche Erweiterungen benötigt.

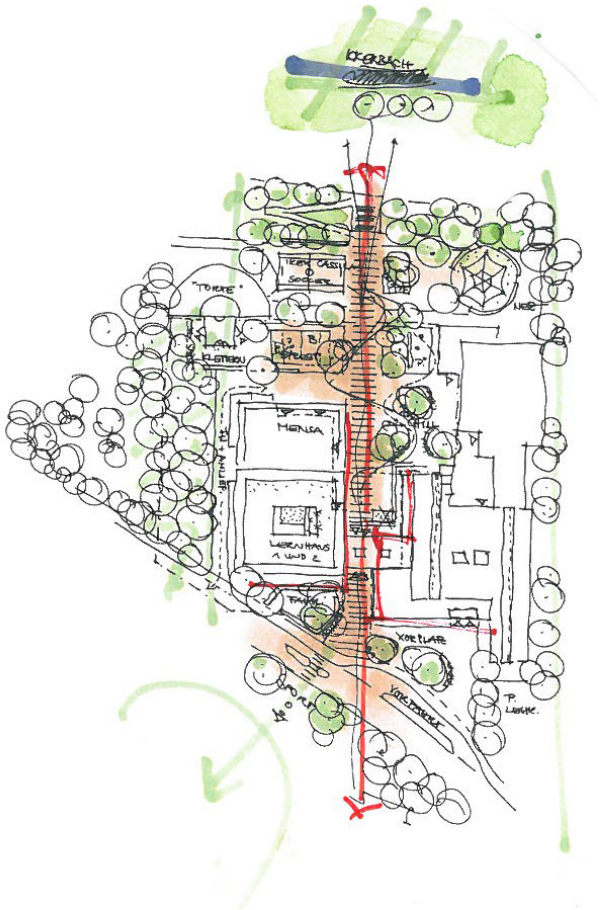
3.0 Konstruktion, Material und Gestalt

Wie der Bestand wird der Neubau als Stahlbetonkonstruktion ausgelegt. Um Alt- und Neubau als Einheit zu entwickeln, werden Teile der Fassade in rot-buntem Ziegel verblendet. Die flachgeneigten Dächer werden extensiv begrünt, großzügige Fensteranlagen schaffen helle, freundliche Räume und eine enge Verknüpfung mit den attraktiven Außenräumen.



4.0 Haustechnik

Zur Beheizung der Gebäude wird die vorhandene Betriebstechnik aufgerüstet und durch eine Luftwärme-Wasserpumpe ergänzt.
Die Sanitärbereiche werden bewusst den einzelnen Ebenen und Nutzungsbereichen zugeordnet, dies schafft kurze Wege und reduziert erfahrungsgemäß unerwünschten Vandalismus.
Lüftungsanlagen, insbesondere im Bereich Küche/Mensa, werden mit einer Wärmerückgewinnung ausgestattet.
Die Beleuchtung der einzelnen Nutzungsbereiche erfolgt ausschließlich über LED. In den einzelnen Geschossen werden Räume zur Unterverteilung angeboten.
Die Dachfläche oberhalb der Ebene 2 ist zur Aufnahme einer Photovoltaikanlage geeignet.
Die multifunktionale Nutzung des Speise- und Mensabereiches erfordert erhöhte brandschutztechnische Maßnahmen. Durch die Anordnung auf der Pausenhofebene werden einfache Flucht- und Rettungswege angeboten, die den technischen Aufwand reduzieren helfen.



5.0 Außenraum und Grün

Die Ausgangssituation ist bereits heute durch den Altbaumbestand und das topographische Spiel von guter Qualität. Der Baumbestand wird durch die Standortwahl des Neubaus weitestgehend erhalten und behutsam ergänzt. Aus rahmenden Wald- und Hainstrukturen lösen sich Gruppen und Einzelbäume zur Auflockerung und Beschattung des Pausenhofes.
Der Ausstattungsduktus im Bestand, mit großmaßstäblichen, rauen und belastbarem Außenmobiliar, wird aufgegriffen und weitergeführt.
Spiel benötigt Räume und Strukturen, die vielfältig animieren und vieles zulassen. In den Pausen findet ein steter Wechsel zwischen aktiver Beteiligung und interessierter Beobachtung statt. Spiel- und Sitzmöglichkeiten werden daher miteinander verwoben, ohne sich zu stören. Idealerweise sind Elemente mal Spiel- mal Sitzplatz.
Die Außenanlagen bieten ein großzügiges und ausgewogenes Verhältnis von gebauten und natürlichen Freiräumen.
Niveauversprünge werden als Kombination aus Sitz- und Gehstufen als besondere Gestaltungselemente inszeniert.
Die durchgängige offene Erschließungsachse vom Heideweg in Richtung Ickerbach dient als Rückgrat, an die Ruhe- und Bewegungszonen angegliedert sind.
Durch die Zonierung der Einzelbereiche und ein ausreichendes Angebot alternativer Sitz- und Spielgelegenheiten werden Konkurrenzsituationen vermieden und Ausweichmöglichkeiten geschaffen.
Durch die Trennung von Fußgängern, Radfahrern und Kraftverkehr werden für die Nutzer sichere Außenräume geschaffen, s. Anlieferung, Feuerwehrzufahrt und Fahrradabstellbereich.